

US-Zölle allenfalls mit indirekten Wirkungen auf Schweizer Stahl- und Aluminiumproduzenten

metal.suisse erwartet keine direkten Konsequenzen von den US-Zöllen auf Stahl und Aluminium, da der US-Markt für die Schweizer Produktionsstandorte von untergeordneter Bedeutung ist. Der Entscheid schafft jedoch Unsicherheiten und kann gravierende negative Nebeneffekte mit sich bringen, welche im Auge behalten werden müssen.

metal.suisse sieht nach der Ankündigung der Vereinigten Staaten, Importzölle auf Stahl und Aluminium ab dem 12. März 2025 einzuführen, noch keine direkte Gefahr für die Schweizer Hersteller. Der US-Amerikanische Markt spielt für inländische Produzenten eine untergeordnete Rolle. In der Regel werden nur wenige, spezifische Stahl- oder Aluminiumprodukte aus der Schweiz in die Vereinigten Staaten exportiert. Einzelne Schweizer Hersteller haben aber Produktionsniederlassungen auf dem amerikanischen Kontinent und werden dadurch direkt in den Handelskrieg der USA mit reingezogen. Präsident Trump führte bereits in seiner ersten Legislatur Schutzzölle auf Stahl ein (Section 232). Die EU hat umgehend dargestellt, dass sie die Zölle für rechtswidrig hält und dass Sie wiederum Gegenmassnahmen treffen wird, die beim letzten Zollstreit unter anderem Motorräder, Jeans und Whiskey betrafen. US-Zölle wie auch Gegenmassnahmen der EU sind aktuell ausgesetzt.

Die indirekten Massnahmen der EU könnten ungleich schmerzhafter für Schweizer Produzenten ausfallen. Zum Schutz der eigenen Märkte dürfte die EU die bereits bestehenden Schutzmassnahmen des Marktes überprüfen. Um die eigenen Produzenten vor Ausweichgeschäften der ausländischen Produzenten, die nicht mehr in den USA konkurrenzfähig sind, zu schützen hat die EU-Schutzmassnahmen in Kraft gesetzt. Das Staatssekretariat für Wirtschaft Seco konnte im Sommer 2024 durchsetzen, dass die Schweiz trotz Drittlandstatus von diesen Massnahmen ausgenommen wurde.

Jedoch kann der Entscheid der USA weitere Nebeneffekte mit sich bringen, welche auch Schweizer Hersteller betreffen würden. Ein Handelskrieg führt immer zu Unsicherheiten und verursacht Druck auf die Weltwirtschaft. Die Schweizer Produzenten sind in dieser Sache aufgrund der hohen Marktabhängigkeit auf die Europäische Union angewiesen. metal.suisse beobachtet genau, wie sich die entsprechenden Rahmenbedingungen für die Hersteller ändern werden, damit frühzeitig entsprechende Massnahmen eingeleitet werden können.

Aktuell kann noch nicht abschliessend beurteilen, welche Konsequenzen die angekündigten US-Zölle auf die Preisentwicklung haben. Einerseits können protektionistische Massnahmen und Marktunsicherheiten zu Preiserhöhungen führen. Andererseits kann durch die reduzierten Exporte in die Vereinigten Staaten ein Angebotsüberschuss im europäischen Markt entstehen. Gerade letzteres kann zu einem zusätzlichen Preisdruck für die Hersteller führen und die inländische Produktion potenziell gefährden. Der Druck auf die Weltindustrie könnte zudem zur Unzeit die europäischen Industrieproduktion weiter gefährden. Eine fortschreitende Deindustrialisierung und eine damit zusammenhängende weitere Nachfragereduktion wären Gift für die Schweizer Produzenten.

Der Dachverband metal.suisse fördert die Stahl-, Metall- und Fassadenbauweise in der Schweiz und setzt sich für den Materialkreislauf der metallischen Werkstoffe ein. Der Verband ist überzeugt, mit seiner Bauweise und seinen Materialien einen zentralen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele der Schweiz beitragen zu können. So sind Recyclingmaterialien heute Standard und der Verband fördert Konzepte der Weiter- und Wiederverwendung von Gebäuden und Bauteilen und unterstützt deren Umsetzung.

Medienkontakt metal.suisse

Andreas Steffes
Hendrik Rowedder
Viaduktstrasse 8
4051 Basel
info@metalsuisse.ch

+41 61 228 90 32 / +41 76 426 34 01
+41 61 202 94 35